stadtwerker

KUNDENZEITSCHRIFT DER STADTWERKE SCHRAMBERG

April 2010

Einfach mal abheben

2/10

Die Themen:

Editorial/Aktuelles	S. 2
Aktuelles	S. 3
Reportage: Gleitschirmfliegen	S. 4
Stadtwerke aktuell: 45 Jahre Ferngasleitung	S. 6
Stadtwerke aktuell: Ortsumfahrung Dunningen – Verlegung der Erdgasleitung	S. 7
Stadtwerke aktuell: Wind-Offshore-Anlagen	S. 8
Stadtwerke aktuell: Biogas-BHKW Kläranlage	S. 10
Stadtwerke aktuell: Neue Produkte Erdgas	S. 11
Schramberger auswärts: Markus Tomczyk	S. 12
Kinderseite	S. 14
Historisches: Heimatmuseum in Dunningen	S. 15

STADTWERKE
SCHRAMBERG

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Prognosen gehen davon aus, dass sich der weltweite Energiebedarf in den nächsten fünfzig Jahren verdreifachen wird. Dabei werden wir erleben, dass in den hoch entwickelten Ländern wie Deutschland der Energiebedarf deutlich abnehmen und in den Schwellenländern wie China und Indien dramatisch ansteigen wird.

Neben großen Anstrengungen zur Energieeinsparung werden die erneuerbaren Energien deutlich an Bedeutung gewinnen müssen. Das bestärkt auch uns, den Ausbau dieser Energietechniken verantwortungsvoll voranzutreiben. Lesen Sie über unser Engagement in die regenerative Stromerzeugung zum Beispiel bei der Windkraft.

Auch bei unseren Produkten achten wir darauf, dass wir die erneuerbaren Energien fördern. So stammen unsere Stromprodukte „Naturenergie Silber“ und „Naturenergie Gold“ zu 100 % aus heimischen erneuerbaren Energiequellen.

Auch beim Erdgasverkauf achten wir auf Nachhaltigkeit. Schließlich wollen künftige Generationen die Ressourcen ebenfalls nutzen. Deshalb setzen wir auch bei der Erdgasversorgung auf regenerative Komponenten und bieten Ihnen seit kurzem ErdgasPlus Bio an. Sie können den regenerativen Anteil selbst bestimmen – entweder 10 Prozent, 30 Prozent oder sogar 100 Prozent. Die Qualität von ErdgasPlus Bio steht der von konventionell erzeugtem Gas nicht nach, deshalb kann es nach entsprechender Aufbereitung problemlos in das Netz eingespeist werden. Alles Wissenswerte über unser neues Produkt lesen Sie in dieser Ausgabe.

Mit regenerativ gewonnenem Gas arbeiten wir im Übrigen auch auf der Schramberger Kläranlage. Dort erzeugen zwei Blockheizkraftwerke Wärme und Strom mit Faulgas, das in der Prozesskette entsteht. Inzwischen ist diese besonders effiziente Energieerzeugung selbst in Mehrfamilienhäusern wirtschaftlich möglich, denn die Hersteller bieten mittlerweile Anlagen auch für kleinere Anforderungen an. Gerade die Kombination von Strom und Wärme macht Blockheizkraftwerke so effizient.

In Dunningen haben inzwischen die Arbeiten für die Umgehungsstraße begonnen. Dort sind die Stadtwerke Schramberg ebenfalls beteiligt – wir müssen im Bereich von zwei Brückenbauwerken die Gasversorgungsleitungen verlegen. Für die Gemeinde bedeutet der Bau der Umgehung sehr viel, so kann die Ortsdurchfahrt von rund 11 000 Fahrzeugen täglich entlastet werden. Dies bringt mehr Lebensqualität und höhere Sicherheit für die Fußgänger.

Apropos Sicherheit: Die wird beim Gleitschirmfliegen natürlich groß geschrieben, wie Sie in der Reportage in diesem Magazin lesen können. Wer den nötigen Mut besitzt, kann mit einem Gleitschirm dem Alltag davonfliegen und einmalige Eindrücke zwischen Himmel und Erde erleben. Wenn Sie Lust bekommen haben, sollten Sie an unserem Gewinnspiel teilnehmen. Denn wir verlosen diesmal zwei Tandem-Gleitschirmflüge mit erfahrenen Fluglehrern von Paragliding Rottweil.

Viel Glück bei der Verlosung und viel Vergnügen beim Lesen.

Ihr

Peter Kälble
Geschäftsführer

News

2,2 Millionen Euro für Gas, Wasser und Strom

Insgesamt 2,2 Millionen Euro investieren die Stadtwerke Schramberg in die Gas-, Wasser- und Stromversorgung. Vorgesehen ist, den 50 Jahre alten Hochbehälter Sulgerberg innen mit einer neuen Kunststoff-Auskleidung auszustatten und 2011 die Installation im Rohrkeller zu erneuern – die Kosten liegen bei 600 000 Euro. In der Graf-von-Bissingen-Schule soll die Heizungsanlage durch ein neues Blockheizkraftwerk für 60 000 Euro unterstützt werden, das umweltschonend Wärme und Strom erzeugt. In mehreren Straßen sind die Rohrleitungen sanierungsbedürftig: An der Steige von Gebäude 40 bis 103 (zwischen „Napoleon“ und Einfahrt Heideckle) die Gas-Niederdruck-, Wasser- und Stromleitungen, Bauzeit ist Mitte April bis Mitte Juli (Kosten 460 000 Euro); in der Josef-Andre-Straße werden ab Juni die Gas- und Wasserleitung erneuert (Kosten 260 000 Euro); Auf dem Heideckle zwischen Amselstraße und Steige werden von Mitte September bis Ende November die Gas-, Wasser- und Stromleitungen ausgetauscht (Kosten 280 000 Euro). Parallel baut Kabel BW den Straßenzug aus, die Stadtwerke Schramberg stellen als Kooperationspartner die Hausanschlüsse für Kabel BW her. Insgesamt 1,3 Kilometer Wasserleitungen, 1,2 Kilometer Gasleitungen sowie zwei Kilometer Stromleitungen werden in diesem Jahr erneuert.

Kontrolle schützt vor Wasserverschwendung

Hohe Wasserrechnung? Das muss nicht sein! Immer wieder melden sich Kunden bei den Stadtwerken Schramberg, weil sie sich ihren Wasserverbrauch nicht erklären können.

Durch Kontrollen von Verbrauchsstellen kann wertvolles Wasser gespart werden.

News • News • News

Natürlich gehen die Stadtwerke-Mitarbeiter der Sache dann auf den Grund – und stellen häufig fest, dass die hohe Wasserrechnung hätte vermieden werden können. Deshalb weisen die Stadtwerke Schramberg ihre Kunden darauf hin, Verbrauchsstellen gelegentlich zu überprüfen. So kann zum Beispiel ein nicht ordnungsgemäß zugedrehter Wasserhahn im Garten über einen längeren Zeitraum zu massiver Verschwendung führen. Auch eine Toilettenspülung, die nicht richtig abstellt, vergeudet Wasser. Es lohnt sich auch, ungenutzte oder selten genutzte Räume – etwa eine leer stehende Einliegerwohnung – regelmäßig zu kontrollieren.

Wasserhausanschlüsse: Teilweise Geld zurück

Private Kunden der Stadtwerke Schramberg dürfen sich freuen: Wer zwischen August 2000 und Dezember 2008 einen neuen Wasserhausanschluss erhalten hat oder diesen reparieren oder verändern ließ, bekommt jetzt Geld zurück. Grund dafür sind zwei aktuelle Urteile des Bundesfinanzhofs (BFH) und des Europäischen Gerichtshofs (EuGH). Die Richter hoben eine Entscheidung des Bundesfinanzministeriums aus dem Jahr 2000 auf, Wasserhausanschlüsse mit dem vollen Mehrwertsteuersatz zu berechnen. Rückwirkend können die Betroffenen nun die Differenz zur bereits bezahlten Mehrwertsteuer geltend machen. Privatkunden, die von den Stadtwerken Schramberg mit Wasser versorgt werden und denen seit August 2000 ein Wasserhausanschluss mit 16 Prozent oder 19 Prozent Mehrwertsteuer berechnet wurde, erhalten die Umsatzsteuer-Differenz zum ermäßigten Steuersatz von 7 Prozent zurück.

„Rein rechtlich wären wir zwar nicht zu einer Rückerstattung verpflichtet, zumal sie für uns einen großen Aufwand bedeutet“, betont Stadtwerke-Geschäftsführer Peter Kälble. „Als kundenorientierter Energiedienstleister haben wir uns aber für eine Rückzahlung entschieden.“ Für die Erstattung stehen den Kunden entsprechende Formulare zur Verfügung, die von der Homepage der Stadtwerke (www.stadtwerke-schramberg.de) heruntergeladen oder telefonisch bei Olga Urbach (0 74 22/95 34-220) angefordert werden können.

Neue Preise in den städtischen Bädern

Die gestiegenen Betriebskosten wirken sich jetzt auch auf die Eintrittspreise im Freibad Tennenbronn und im Hallenbad Sulgen aus. Nach vielen Jahren mit stabilen Preisen wurden die Kosten für den Eintritt moderat angepasst. Im Hallenbad Sulgen bezahlen Erwachsene 2,50 Euro, Kinder und Jugendliche (bis 18 Jahre) 1,50 Euro. Im Freibad Tennenbronn kostet der Eintritt für Erwachsene 3 Euro, Kinder (ab 6 Jahre) und Schüler bezahlen 1,50 Euro.

Neue Preise im Freibad Tennenbronn.

Herzlichen Glückwunsch

Auch in diesem „stadtwerker“ können Sie mit etwas Glück wieder einen tollen Preis gewinnen. Mitmachen lohnt sich immer, an unserem Rätsel in der Winter-Ausgabe haben sich auch viele Leserinnen und Leser beteiligt. Die richtige Antwort auf die Frage, in welcher bekannten Wintersportregion im Schwarzwald man mit einem geübten Trainer auf vorgegebenen Routen Schneeschuhwandern kann, lautete: Feldberg. Unter den richtigen Einsendungen wurden folgende Gewinner gezogen: Regina Schneider aus Sulgen und Roland Maurer aus Tennenbronn. Sie haben jeweils einen Gutschein über 60 Euro für ein romantisches Essen in der „Villa Junghans“ gewonnen. Herzlichen Glückwunsch.

Gewinnen Sie einen Tandem-Gleitschirmflug

Auch diesmal können Sie etwas gewinnen: Wir verlosen zwei Gleitschirm-Tandemflüge mit einem ausgebildeten Fluglehrer von Paragliding Rottweil. Sie müssen nur die folgende Frage richtig beantworten: Wann wurde Schramberg an die Ferngasversorgung angeschlossen? Die Lösung ist – wie immer – in diesem Magazin zu finden. Wer die Artikel aufmerksam liest, findet schnell die richtige Antwort und hat die Chance auf einen tollen Gewinn. Machen Sie einfach ein Kreuz vor der Ihrer Meinung nach richtigen Antwort, schneiden Sie den unteren Abschnitt aus und faxen ihn an die Fax-Nummer: 0 74 22/95 34-131. Oder kleben Sie den Abschnitt auf eine ausreichend frankierte Postkarte und schicken diese an: Stadtwerke Schramberg, Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg. Teilnehmen können Sie auch im Internet unter www.stadtwerke-schramberg.de oder per E-Mail unter info@stadtwerke-schramberg.de, Stichwort „Gewinnspiel“. Teilnahmeschluss ist der 07. Mai 2010, die Gewinner werden von uns benachrichtigt und im nächsten Stadtwerke-Magazin veröffentlicht.

Teilnahme-Coupon zum Gewinnspiel des Stadtwerkers 2/10

Gewinnfrage:

Wann wurde Schramberg an die Ferngasversorgung angeschlossen?

☐ A) 1875 ☐ B) 1910 ☐ C) 1965

Teilnehmer:

Name/Vorname: _____

Straße/Ort: _____

Telefon-Nummer: _____

Teilnahmeschluss ist der 07. Mai 2010

Mitarbeiter der Stadtwerke Schramberg und deren Angehörige dürfen nicht mitspielen.
Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt und im nächsten Stadtwerke-Magazin veröffentlicht.

Gewinnspiel auch im Internet unter: www.stadtwerke-schramberg.de

Freiheit zwischen Himmel und Erde
Gleitschirmpiloten fliegen dem Alltag davon

Mit dem Gleitschirm erleben die Piloten die Faszination des Fliegens auf eine besonders authentische Weise

Der Traum vom Fliegen ist alt – schon immer wollten Menschen den Himmel erobern und frei sein wie ein Vogel. Viele bezahlten diesen Traum mit ihrem Leben. Flugpionier Otto Lilienthal (1848 – 1896) absolvierte seit 1891 erfolgreiche Gleitflüge und unterschied sich von zahlreichen Vorläufern dadurch, dass er nicht einen einzelnen Flug versuchte, sondern nach ausführlichen theoretischen und praktischen Vorarbeiten deutlich über 1000 Mal gesegelt ist.

Und heute? Die Faszination des Fliegens hat eine neue Dimension. Mit modernen Verkehrsflugzeugen lassen sich problemlos Kontinente verbinden. Doch das Gefühl des Fliegens wird besonders authentisch, wenn man sich nicht mit einem Düsenflugzeug, sondern mit einem Segelflieger oder einem Gleitschirm in die Luft wagt. Elias Föttinger kennt dieses Gefühl – der Fluglehrer aus Fluorn-Winzeln hat schon viele tausend Flüge hinter sich. Und doch spürt er immer wieder die Faszination des Moments, wenn er über Wälder, Wiesen und Täler hinweg gleitet. „Das ist einfach einmalig und immer wieder ein tolles Erlebnis“, sagt der 30-Jährige.

Paragliding Rottweil bietet Ausflüge auch ins benachbarte Ausland an. Im Montafon gibt es viele tolle Ziele

Vor 16 Jahren hat er sich mit dem „Virus Fliegen“ infiziert – und seither geht er regelmäßig in die Luft. Als Fluglehrer bei „Paragliding Rottweil“ kennt er viele schöne Plätze in der Region – und darüber hinaus. Das Team der Flugschule bietet auch unvergessliche Ausflüge an, zum Beispiel nach Österreich. Von zahlreichen Startplätzen im Montafon gelingen herrliche Flüge hinab ins breite Tal der Ill. Gelandet wird mitten in den Wiesen zwischen einem Ort und dem Fluss Ill oder der Straße zur Silvretta.

Ein unvergesslicher Moment: Gleitschirmflieger nach dem Start.

Elias Föttinger ist wieder einmal mit einer Gruppe unterwegs in dieser reizvollen Gegend. Zunächst geht es mit einem Sessellift hinauf auf 2388 Meter. Traumhaftes Wetter, strahlend blauer Himmel und leichter Wind begleiten die Teilnehmer. Von der Bergstation aus sind es noch einige Meter zu Fuß zur Plattform, von der aus man ins Tal starten kann. „Bevor es losgeht, absolviert jeder Pilot seinen Vorcheck“, instruiert Föttinger seine Flugschüler. Neben den räumlichen Bedingungen des Startplatzes wie Unebenheiten, Hindernisse oder einem Punkt zum Startabbruch zählen dazu die meteorologischen Bedingungen.

Vor jedem Start absolviert der Pilot einen ausführlichen Sicherheitscheck seines Fluggeräts und des Startplatzes

Dann wird der Gleitschirm genau inspiziert, insbesondere das Gurtzeug. Ist alles in Ordnung, breiten die Piloten die Schirmkappe in Flugrichtung aus und sortieren die Leinen. „Jetzt prüfen wir noch Griff und Verschluss des Rettungsgeräts, dann können wir das Gurtzeug anlegen und die Bein- und Brustgurte schließen.“ Die saubere Vorbereitung kann überlebenswichtig sein, erklärt der Fluglehrer. Unmittelbar vor dem Start vergewissert sich jeder Pilot nochmal beim Fünf-Punkte-Check, ob alle Gurte und Schnallen geschlossen sind, alle Leinen frei liegen und nicht verknotet sind, der Gleitschirm komplett ausgebreitet ist, die Windbedingungen einen sicheren Start und Flug zulassen und der Luftraum für den Start frei ist.

Vor 16 Jahren hat sich Fluglehrer Elias Föttinger mit dem Virus infiziert – und geht seither regelmäßig in die Luft

Bevor sich Flugschüler in die Lüfte begeben, müssen sie die Grundregeln lernen. Es ist gar nicht so einfach, den Schirm vor dem Start ruhig über den Piloten zu stellen.

Ein letzter prüfender Blick auf den Gleitschirm – dann kann es losgehen.

Und dann geht es los: Durch den Zug an den vorderen Tragegurten über die Leinen wird das Segel mit Luft gefüllt, der Gleitschirm formt sich zu einem Flügel mit aerodynamischem Profil und steigt über den Piloten. Jetzt sorgt ein kontrolliertes, den Windverhältnissen angepasstes Bremsen des Schirmes dafür, dass der Schirm nicht über den Piloten hinweg nach vorne schießt, sondern sauber über ihm bleibt. Ein Kontrollblick zeigt ihm, ob die Kappe korrekt über ihm „steht“ und keine Leinen verheddert sind.

Nun beschleunigt der Pilot den Schirm und sich durch Körpervorlage und Vorwärtslaufen. Ab einer bestimmten Geschwindigkeit fängt der Schirm an zu tragen und hebt den Piloten in die Luft. Sein mächtiger Schirm trägt ihn immer weiter hinab in Richtung Tal. Von den Zuschauern, die den Start interessiert beobachtet haben, bleiben nur kleine Punkte zurück. Über hohe Tannen, schroffe Felsen und satte grüne Wiesen geht es in Richtung Talaue.

Während des Fluges sitzt der Pilot praktisch in einem übergroßen Rucksack, in dem zum Transport der Gleitschirm verstaut ist. Mittels Karabinerhaken werden die Tragegurte des Schirms eingehängt. Hinter und unter dem Sitz verbirgt sich ein Protektor in Form eines Schaumstoffkissens oder Airbags, der unsanftes Aufsetzen auf dem Boden mildern und somit Verletzungen vorbeugen soll. Ein weiterer Teil der Sicherheitsausrüstung ist der Rettungsfallschirm. Dieser bringt den Piloten im gebremsten Fall zur Erde zurück, wenn der Gleitschirm nicht mehr flugfähig ist.

Geübte Piloten beherrschen verschiedene Flugmanöver. Sie werden im Rahmen der Grundschulung oder in Kursen gelehrt und helfen, auch für turbulente Verhältnisse beim Thermikfliegen gerüstet zu sein. Elias Föttinger: „Dazu gehören etwa bestes Gleiten, geringstes Sinken, Minimalgeschwindigkeit oder beschleunigter Flug. Ebenso sollte ein Pilot natürlich in der Lage sein, auch in einer kritischen Situation seinen Schirm zu beherrschen.“

Inzwischen ist der Landeplatz unweit des kleinen Ortes St. Gallenkirch zu sehen. Noch wenige Kurven, und die Piloten haben wieder festen Boden unter den Füßen. Natürlich können Gleitschirmflieger überall auf einer Wiese landen, sofern dort keine Stromleitungen, Bachläufe oder ähnliches Gefahrenpotenzial lauern. Markierte Landeplätze sind nach diesen Kriterien ausgesucht, ein Windrichtungsanzeiger ermöglicht zudem die Beobachtung der Luftströme.

Gleitschirmflieger unter sich: Immer mehr Menschen erfüllen sich den Traum vom Fliegen und besuchen eine Flugschule.

Heute gilt Gleitschirmfliegen nicht mehr generell als Risikosport. Dies soll aber nicht heißen, dass Gleitschirmfliegen völlig ungefährlich wäre. „Entscheidend ist, wie der Pilot mit den potenziellen Gefahren umgeht“, sagt Elias Föttinger. Die jährlich publizierten Unfallanalysen zeigen, dass die Gefährdung beim Gleitschirmfliegen weniger von dem Sport ansich ausgeht, sondern vielmehr wesentlich von der Kompetenz und Einstellung des einzelnen Piloten abhängt. Wer die Regeln beachtet und seine Grenzen kennt, kann einzigartige Momente zwischen Himmel und Erde erleben.

Freiheit pur erleben die Piloten zwischen Himmel und Erde.

Nähere Informationen zum Gleitschirmfliegen in der Region stehen unter www.paragliding-rottweil.de. Der direkte Draht zu Fluglehrer Elias Föttinger aus Fluorn-Winzeln: 0 74 23/8 62 72 21 oder info@paragliding-rottweil.de.

Verlosung:
Haben Sie Lust auf Gleitschirmfliegen bekommen? Wir verlosen mit freundlicher Unterstützung von Paragliding Rottweil zwei Tandemflüge mit einem erfahrenen Gleitschirmpiloten. Näheres zum Gewinnspiel finden Sie in dieser Ausgabe unter Aktuelles auf Seite 3.

Wird das Segel mit Luft gefüllt, formt sich der Gleitschirm zu einem Flügel mit aerodynamischem Profil

Während des Fluges sitzt der Pilot in einem übergroßen Rucksack, in dem zum Transport der Gleitschirm verstaut ist

Der Rettungsfallschirm bringt den Piloten in gebremstem Fall zur Erde zurück, wenn der Gleitschirm nicht mehr flugfähig ist

Wer die Regeln beachtet und seine Grenzen kennt, kann einzigartige Momente zwischen Himmel und Erde erleben

Vorausschauende Entscheidung: Seit 45 Jahren Ferngasanschluss

Vor 45 Jahren wurde das Gaswerk am Rappenfelsen stillgelegt und Schramberg an die Ferngasversorgung angeschlossen

1965 war ein einschneidendes Jahr für die Schramberger Gasversorgung: Das bestehende Gaswerk am Ortsausgang in Richtung Schiltach wurde stillgelegt, die Stadt an das Ferngas-Versorgungsnetz angeschlossen. Damit endete nach 55 Jahren die eigene Gasproduktion. Ausschlaggebend für die Entscheidung, Schramberg an das Ferngasnetz anzuschließen, waren in erster Linie die Versorgungssicherheit und der permanent steigende Verbrauch. Diesen konnte das eigene Gaswerk nicht mehr dauerhaft befriedigen. Im letzten Jahr vor der Stilllegung der Anlage stieg der Absatz um 7,5 Prozent, sogar ein seit 1954 abgeschalteter Vierkammer-Ofen wurde reaktiviert, um den wachsenden Bedarf decken zu können. Seit nunmehr 45 Jahren beziehen die Stadtwerke Schramberg das Erdgas über die Fernleitungsnetze – und das mit sehr guten Erfahrungen.

Die städtische Anlage konnte den steigenden Bedarf an Erdgas nicht mehr dauerhaft und zuverlässig decken

Das ehemalige Gaswerk am Rappenfelsen hatte im Jahr 1965 ausgedient.

Die damaligen Entscheidungsträger nutzten Mitte der 1960er Jahre die Gunst der Stunde, denn die Gasversorgung Süddeutschland (GVS) ließ aufgrund der steigenden Bedeutung dieses Energieträgers eine neue Ferngasleitung installieren. Diese führte von Mannheim nach Freiburg, bei Offenburg wurde eine Abzweigung durch das Kinzigtal über Hornberg bis nach St.Georgen verlegt. Von dort wird seit 45 Jahren auch Schramberg versorgt, eine Leitung führt über den Brogen und Hardt auf die Hutneck und weiter nach Schramberg zur Gasübergabestation an der Steige. Zunächst befand sich das Trassenstück von der Hutneck bis zu Steige im Eigentum der GVS – inzwischen haben die Stadtwerke Schramberg diese Leitung aber gekauft und Anfang der 90er Jahre die Gasübergabestation auf die Hutneck verlegt.

Die Kunden profitierten vom Anschluss an das Ferngasnetz gleich mehrfach. Neben der besseren Versorgungssicherheit konnten sie sich faktisch über eine Preissenkung freuen. Denn das Ferngas hatte einen höheren Heizwert als das in den städtischen Anlagen erzeugte Gas, somit reduzierte sich auch der Verbrauch und damit die Energiekosten der privaten Haushalte um mehr als zehn Prozent. Daraus resultierte schließlich ein weiter steigendes Interesse der Bürger an dem Energieträger, immer mehr Kunden stellten auf Erdgasheizung um. Die Stadtwerke Schramberg unterstützen dies durch eine attraktive Preisgestaltung – wer nicht nur mit Erdgas geheizt, sondern auch gekocht hat, erhielt noch günstigere Konditionen: 12 Pfennig pro Kubikmeter plus Grundgebühr.

Aufgrund des höheren Heizwerts von Ferngas profitierten die Kunden neben der besseren Versorgungssicherheit auch von einem geringeren Verbrauch

Gas wird von der GVS-Leitung (im Boden) in die Gasübergabestation eingeleitet.

Das Gas durchläuft verschiedene Stationen: Filter, Erwärmung, Druckregelung, Gaszähler, Mengenregelung, Odorierung.

Gasübergabestation von innen mit doppelschieniger Anlage der Übergabeleitung.

Bis heute ist der Gasverbrauch im Versorgungsgebiet der Stadtwerke Schramberg kontinuierlich gestiegen. 1920 wurden rund 400 000 Kubikmeter verkauft, 1950 bereits die doppelte Menge. In den Folgejahren war ein rapider Anstieg zu beobachten bis auf 2,5 Millionen Kubikmeter im Jahr 1963. Inzwischen liegt der Erdgasabsatz bei jährlich rund 270 Millionen kWh (rund 27 Millionen Kubikmeter). Ohne den weitsichtigen Anschluss an die Ferngasversorgung vor 45 Jahren könnte dieser hohe Bedarf aus eigener Kraft nicht mehr gedeckt werden.

Bis heute ist der Gasverbrauch kontinuierlich gestiegen – von 400 000 Kubikmetern im Jahr 1920 auf heute rund 27 Millionen Kubikmeter

Dunningens Bürger atmen auf
Täglich 11 000 Fahrzeuge weniger

Gut Ding will Weile haben: Seit 1969 wurde über die Ortsumgehung Dunningen diskutiert – an der Notwendigkeit bestand kein Zweifel. Vor 20 Jahren fasste der Gemeinderat den positiven Grundsatzbeschluss für die neue Umfahrungsstraße. Und seit September 2009 wird nun an der Realisierung des 23 Millionen Euro teuren Straßenbauprojekts gearbeitet, das aus Mitteln der Konjunkturpakete I und II finanziert werden konnte. Der Spatenstich fand im strömenden Regen statt, der lange und starke Winter war für den Baufortschritt nicht gerade förderlich. Dennoch wird die Straßenbauverwaltung alles daran setzen, dass der geplante Termin der Fertigstellung im Jahr 2013 gehalten werden kann.

Nicht nur die Straßenbauer, sondern ebenso die Stadtwerke Schramberg sind bei der neuen Dunninger Ortsumfahrung gefordert. „Im Bereich Kirchöhren müssen wir die Versorgungsleitung für Gas, die parallel zur Landesstraße nach Seedorf verläuft, im Zuge eines Brückenneubaus auf einer Länge von etwa 100 Metern umlegen“, sagt der Technische Leiter Christoph Huber. Weil die neue Bundesstraße 462 im Bereich der Seedorfer Straße unter der bestehenden Landesstraße hindurchgeführt wird, muss die Gasleitung etwa acht Meter tiefergelegt werden. Vorgesehen sind diese Arbeiten für Mai 2010. Im Oktober 2010 dann werden die Stadtwerke Schramberg ebenfalls wegen Brückenbauarbeiten im Bereich Stittholz (Richtung Hochwald) ein weiteres Teilstück der Hochdruck-Gasleitung tiefer legen, hier sind etwa 240 Meter Trasse betroffen. Die Kosten für die Umlegungen trägt der Bund.

Spatenstich für ein lange ersehntes Projekt: Im September vergangenen Jahres ist – in strömendem Regen – der Startschuss für den Bau der Umgehung gefallen.

Die 6,4 Kilometer lange Umfahrung entlastet die Dunninger Ortsmitte nachhaltig vom zunehmenden Durchgangsverkehr. Vor allem der Schwerlastverkehr hat, nachdem die Bundesstraße im Kinzigtal sukzessive ausgebaut wurde, deutlich zugelegt. Immer mehr Brummis nutzen diese Verbindung von der A 5 (Rheintal-Autobahn) zur A 81 (Stuttgart – Bodensee). Bis zu 20 000 Fahrzeuge täglich, darunter zwölf Prozent Lkw, stellen eine extreme Belastung der Bürger an der zwei Kilometer langen Ortsdurchfahrt dar. Rund 11 000 Fahrzeuge sollen auf die neue Trasse verlagert werden. Bürgermeister Gerhard Winkler verwies beim Spatenstich insbesondere auf die 800 Schüler in Dunningen, die nach Eröffnung der Ortsumfahrung deutlich weniger Gefahren ausgesetzt sind. Schlussendlich profitieren alle Bürger von der Entlastung – in Stoßzeiten ist es momentan schwierig und gefährlich, von einer Straßenseite auf die andere zu wechseln.

Gerade bei Straßenbauprojekten spielt das Thema Landschaftsschutz eine bedeutende Rolle. Die Öko-Bilanz fällt bei der Umgehung Dunningen positiv aus: Für die Straße einschließlich der Böschungsbereiche werden 22 Hektar Land verbraucht, im Gegenzug aber ein ökologischer Ausgleich von 23 Hektar geschaffen. Aus Gründen des Lärmschutzes verläuft ein Teil der Trasse in einem Geländeeinschnitt.

Daneben erfordert die Umfahrung den Bau von acht Brücken unterschiedlicher Länge – insbesondere zur „Überbrückung“ landwirtschaftlicher Wege und kleinerer Verbindungsstraßen. Das größte Bauwerk entsteht im Bereich des Eschachtals, dieses wird mit einer 130 Meter langen Brücke überquert. In diesem Jahr sollen drei Brücken errichtet werden: über das Eschachtal, an der Seedorfer Straße und am Lohweg.

Die Ortsumgehung entlastet Dunningen vom Durchgangsverkehr – rund 11 000 Fahrzeuge weniger sollen nach der Fertigstellung täglich durch den Ort rollen.

Seit 40 Jahren wurde über den Bau einer Umfahrungsstraße von Dunningen diskutiert

Die 6,4 Kilometer lange Trasse kostet rund 23 Millionen Euro, finanziert aus Mitteln der Konjunkturpakete I und II

Die Stadtwerke Schramberg müssen im Bereich von zwei Brückenbauwerken die Gasversorgungsleitungen umlegen

Nach der Fertigstellung der Umfahrungsstraße sollen täglich 11 000 Fahrzeuge weniger durch Dunningen fahren

„Mit unserem Anteil am Windpark können 600 Haushalte mit Strom versorgt werden“

Die Beteiligung der Stadtwerke Schramberg an einer Offshore-Windenergieanlage stärkt die Stadtwerke langfristig

Stadtwerker: *Herr Kälble, warum möchten sich die Stadtwerke Schramberg an einer Offshore-Windenergieanlage in der Ostsee beteiligen?*

Kälble: Unsere beiden Gesellschafter Stadt und EnBW begrüßen diesen Schritt ausdrücklich. Es wird die Stadtwerke langfristig stärken und einen Beitrag leisten, mit dem der Ausbau der Windkraft vor der deutschen Küste vorangetrieben werden kann. Allerdings bedeutet das nicht, dass wir uns vor Ort weniger engagieren wollen. Im Gegenteil: wir suchen auch geeignete Projekte hier in Schramberg.

Nur mit regenerativen Energien kann einem Klimawandel begegnet werden

Stadtwerker: *Weshalb setzen die Stadtwerke Schramberg auf regenerative Energie?*

Kälble: Weil nur so dem Klimawandel begegnet werden kann. Im Energiemix des Schramberger Stadtstroms spielt regenerativ erzeugte Energie bereits eine wichtige Rolle. Der von uns gelieferte Strom stammt bereits zu 24,1 Prozent aus erneuerbaren Energien. Damit sind wir ökologischer als der Bundesdurchschnitt, dort liegt der regenerative Anteil lediglich bei 15,8 Prozent.

Stadtwerker: *Wie kommt ein Energiedienstleister aus dem Schwarzwald auf die Idee, sich gerade bei einem Projekt in der Ostsee zu engagieren?*

Kälble: Dazu möchte ich etwas weiter ausholen. Energiepolitik und Klimaschutz kennen keine räumlichen Grenzen. Hier müssen wir global denken und handeln und dieses Vorhaben in einem größeren Kontext betrachten. Für uns steht die strategische Überlegung im Raum, neben der Verteilung auch in die Stromerzeugung einzusteigen. Aufgrund der Rahmenbedingungen sind die Margen der Netzbetreiber immer geringer, wohingegen im Bereich der Erzeugung noch größeres Potenzial steckt. Weshalb also sollten wir dieses Feld den großen Konzernen alleine überlassen?

Stadtwerker: *Es geht also in erster Linie ums Geld?*

Kälble: Das ist so nicht richtig. Denn neben dem monetären spielt der klimapolitische Aspekt eine wesentliche Rolle. Wir haben uns gefragt, in welcher Form die Stadtwerke Schramberg im Rahmen ihrer Möglichkeiten einen Beitrag zur CO_2-Reduzierung leisten können. Studien zufolge wird sich der weltweite Energiebedarf in den kommenden 50 Jahren verdreifachen. Nach einer Studie der Internationalen Energieagentur würde alleine bis 2030 dies einen globalen Temperaturanstieg um sechs Grad Celsius bedeuten, wenn wir weitermachen wie bisher und nicht verstärkt auf Energieeffizienz und erneuerbare Energien setzen.

Stadtwerke-Geschäftsführer Peter Kälble ist überzeugt, das die Beteiligung an Offshore-Windenergieanlagen die Stadtwerke langfristig stärkt.

Stadtwerker: *Und wie kommen Sie dabei auf Offshore-Windenergieanlagen? Schließlich kann man ja ebenso*

Energiepolitik und Klimaschutz kennen keine räumlichen Grenzen

Studien zufolge verdreifacht sich der weltweite Energiebedarf in den kommenden 50 Jahren

Ingenieurskunst auf dem offenen Meer: Windenergieanlagen sollen bis zu 100 Kilometer von der Küste entfernt errichtet werden. Von der logistischen Abwicklung über den Aufbau bishin zur Überwachung des laufenden Betriebs eine große Herausforderung.

in der Region regenerativen Strom erzeugen.

Kälble: Natürlich besteht auch in der Region die Möglichkeit der regenerativen Stromerzeugung. Aber es gibt natürliche Grenzen, Wasserkraft und Windkraft können hier alleine aus Landschaftsschutzgründen nicht beliebig ausgebaut werden. Deshalb gehen Experten davon aus, dass Windenergieanlagen auf dem offenen Meer mittel- und langfristig die größten Zuwächse verzeichnen werden.

Stadtwerker: *Zurzeit werden viele Dächer mit Photovoltaikanlagen ausgestattet, wäre das nicht eine Alternative?*

Kälble: Photovoltaik zur Stromerzeugung ist eine interessante Möglichkeit, und die Stadtwerke Schramberg betreiben ja bereits mehrere solcher Anlagen. Allerdings belasten diese den Stromkunden finanziell deutlich stärker, weil die Einspeisevergütung mit derzeit knapp 40 Cent pro Kilowattstunde über 20 Jahren viel höher ist als bei Offshore-Windenergieanlagen. Dafür gibt es nur 15 Cent pro Kilowattstunde, und die Anlagen müssen sich bereits nach 12 Jahren im Wettbewerb behaupten, was sich auf die Endverbraucherpreise auswirkt.

Stadtwerker: *Anders als in den skandinavischen Ländern steht Deutschland bei der Umsetzung von Offshore-Windenergieanlagen noch ganz am Anfang. Befürchten Sie nicht, dass die Stadtwerke Schramberg Lehrgeld bezahlen müssen, wenn sie sich jetzt engagieren?*

Kälble: Das glauben wir nicht, sonst würden wir diesen Schritt nicht gehen. Die Technik ist ausgereift und bewährt – wenngleich ich größten Respekt vor der Ingenieurskunst von Windenergieanlagen im Meer habe. Diese sollen bis zu 100 Kilometer von der Küste entfernt errichtet werden, alleine die logistische Abwicklung ist hier schon eine Meisterleistung. Gründung, Befestigung, Aufbau, Inbetriebnahme und die Überwachung des laufenden Betriebes an dieser Stelle im offenen Meer sind großer Herausforderungen.

Stadtwerker: *Sie haben neben dem Klimaschutz auch das Thema Rendite angesprochen. Was erwarten Sie von einer Investition in eine Offshore-Windenergieanlage?*

Kälble: Wir haben uns in den vergangenen Wochen intensiv mit den Themen Kosten und Ertrag beschäftigt. Alle Berechnungen haben gezeigt, dass bei dieser Form der Stromerzeugung eine gute Rendite zu erwarten ist. Die Stadtwerke Schramberg wollen in den kommenden fünf Jahren etwa zwei bis drei Millionen Euro in regenerative Energien investieren.

Aktuell sprechen wir bei unserer Beteiligung am Offshore-Windpark der EnBW von einem Anteil von 0,5 Megawatt, die gesamte Anlage ist auf eine Leistung von 48,3 Megawatt ausgelegt. Mit unserem Anteil können etwa 600 Haushalte mit Strom versorgt werden.

Alle Berechnungen haben gezeigt, dass bei Offshore-Windenergieanlagen eine gute Rendite zu erwarten ist.

16 Kilometer vor der Ostseeküste entsteht zurzeit EnBW Baltic 1

Die Stadtwerke Schramberg möchten sich an einem Offshore-Windpark beteiligen, den die EnBW zurzeit in der Ostsee errichtet. „EnBW Baltic 1“ mit einer Leistung von 48,3 Megawatt befindet sich 16 Kilometer von der Küste von Mecklenburg-Vorpommern entfernt, die Meerestiefe dort beträgt 18 Meter. Insgesamt 21 Windräder werden im Laufe des Jahres aufgebaut und bis 2011 ihren Betrieb aufnehmen. Die geschätzten Gesamtkosten sollen zwischen 67 und 91 Millionen Euro betragen.

In Deutschland ist die Errichtung großer Offshore-Windenergieanlagen in erster Linie außerhalb der Zwölf-Meilen-Zone geplant. Insgesamt 40 Offshore-Windparks sollen in der Nord- und Ostsee entstehen. Die Bundesregierung hat im Spätsommer 2009 einen Raumordnungsplan beschlossen, wonach bis zum Jahr 2030 bis zu 25 000 Megawatt über Offshore-Windkraft erzeugt werden könnten. Laut Verkehrsministerium sollen 30 Windparks in der Nordsee und zehn in der Ostsee gebaut werden. Offshore-Windparks liefern ihre Energie über Seekabel an die Küste, dort wird die Energie in das allgemeine Stromnetz eingespeist.

Im offenen Meer sind die Windenergieanlagen extremen Bedingungen ausgesetzt. Sie werden in bis zu 50 Metern Meerestiefe verankert und sind mit einer Mindestlebensdauer von 20 Jahren für lange Zeit dem aggressiven Salzwasser, großen Wind- und Wellenlasten sowie starken Wasserströmungen ausgesetzt. Besonders die Verankerungen im Meeresboden müssen vor diesen hohen Belastungen durch hochwertiges Baumaterial und eine ausgefeilte Konstruktion geschützt werden.

Um die möglichen Auswirkungen von Offshore-Windenergieanlagen auf die Meeresumwelt beurteilen zu können, hat das Bundesumweltministerium ein detailliertes Untersuchungsprogramm gestartet. Das Hauptaugenmerk gilt dabei dem Vogelzug, zudem werden mögliche Folgen auf Meeressäuger wie Robben und Schweinswale geprüft.

Experten gehen davon aus, dass Windenergieanlagen auf dem offenen Meer mittel- und langfristig die größten Zuwächse verzeichnen

Photvoltaikanlagen belasten die Stromkunden finanziell deutlich stärker, da die Einspeisevergütung wesentlich höher ist als bei Offshore-Windenergieanlagen

Vor Ort können Wasserkraft und Windkraft aus Landschaftsschutzgründen nicht beliebig ausgebaut werden

Im offenen Meer sind die Anlagen extremen Bedingungen ausgesetzt. Sie werden in bis zu 50 Metern Meerestiefe verankert

Strom aus Klärgas für 70 Haushalte

Kläranlage erzeugt eigene Energie

Die Blockheizkraftwerke auf der Kläranlage werden mit dem vor Ort entstehenden Faulgas betrieben

Seit Jahren schon investieren die Stadtwerke Schramberg kontinuierlich in die technische Verbesserung der Kläranlage. Aktuell wurde ein neuer Pufferspeicher mit einem Volumen von 500 Liter Heizwasser installiert, in dem die bei der Vergärung entstehende überschüssige Wärme gesammelt werden kann. Denn: Mit dem Faulgas werden zwei Blockheizkraftwerke (BHKW) auf dem Gelände der Kläranlage betrieben, die Strom und Wärme produzieren. Der neue Pufferspeicher ermöglicht jetzt einen dauerhaften Betrieb rund um die Uhr und hilft somit, Energiekosten zu sparen.

Der erzeugte Strom und die Wärme decken den Eigenbedarf – überschüssiger Strom wird in das öffentliche Netz eingespeist

Blockheizkraftwerke sind eine ausgesprochen energieeffiziente Möglichkeit, Strom und Wärme zu erzeugen. Auf der Kläranlage bietet sich diese Form die Strom- und Wärmegewinnung geradezu an, weil durch den laufenden Faulprozess permanent Gas entsteht. Dieses wird nicht einfach in die Umwelt abgelassen oder gar abgefackelt, sondern vor Ort in den beiden Blockheizkraftwerken verwendet. Allerdings ist für einen unterbrechungsfreien Betrieb eine zuverlässige Gasversorgung nötig – und diese kann mit einem ebenfalls neuen Gasspeicher (500 Kubikmeter) gewährleistet werden. Sollte dennoch einmal der Energiebedarf höher sein als die vorhandene Menge an Faulgas, wird die Zusatzheizung mit Erdgas aus dem Versorgungsnetz der Stadtwerke betrieben.

Die beiden BHKWs liefern schon seit vielen Jahren zuverlässig Strom. Der Strom wird in das eigene Versorgungsnetz eingespeist, die Wärme wird vor Ort eingesetzt, um den Faulturm zu beheizen. Denn der Klärschlamm muss, bevor er weiterverarbeitet werden kann, einen bestimmten anorganischen Anteil aufweisen. Die dafür erforderliche Wärme liefern die Blockheizkraftwerke. Ein absolut ökologisches Konzept also: Faulgas wird vor Ort als kostenlose Energie eingesetzt, mit der die Anlage wiederum die vor Ort benötigte Wärme zur Klärschlammfaulung benötigt eingesetzt.

Im normalen Betrieb entstehen auf der Kläranlage durchschnittlich 25 Kubikmeter Gas pro Stunde, in der Spitze können es bei entsprechender Faulung sogar 48 Kubikmeter sein. Der Verbrauch eines Blockheizkraftwerks liegt zwischen 24 und 27 Kubikmeter pro Stunde, ebenso schwankt der Wärmebedarf im Faulturm je nach Jahreszeit und Außentemperatur. Mit dem neuen Speicher lassen sich diese Schwankungen optimal ausgleichen, sodass der Bedarf an Fremdenergie aus dem allgemeinen Versorgungsnetz sinkt.

Neuer Pufferspeicher soll Versorgungssicherheit des umweltschonenden Systems weiter verbessern

Die anfallende Gasmenge pro Jahr beträgt etwa 190 000 Kubikmeter. Daraus ergibt sich eine Stromerzeugung über die BHKW's von jährlich rund 238 000 Kilowattstunden im Schnitt. Dies entspricht zu einem Drittel der Strommenge, die das Klärwerk jährlich benötigt oder in etwa dem Bedarf von 70 Haushalten. Die restlichen zwei Drittel Strom müssen eingekauft werden. Die Nutzung des Klärgases ist – abgesehen von ökologischen Aspekten – somit auch ökonomisch sehr sinnvoll.

Seit Jahren tätigen die Stadtwerke Schramberg kontinuierlich Investitionen in die technischen Verbesserungen der Kläranlage.

Aktuelle Wirtschaftlichkeitsberechnung belegt den ökonomischen Nutzen der Investitionen

Die Wärme, die in den BHKWs entsteht, wird vor Ort eingesetzt, um den Faulturm zu beheizen. Der Klärschlamm muss, bevor er weiterverarbeitet werden kann, einen bestimmten anorganischen Anteil aufweisen.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Stadtwerke Schramberg GmbH & Co. KG, Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg

Verantwortlich:
Geschäftsführer Peter Kälble, Christiane Kofler

Redaktion:
hitcom new media gmbh, Dunningen, Thomas Weilacher (Leitung), Andrea Hemberger, Steffen Hemberger, Peter Kälble, Christiane Kofler, Stefan Link, Martin Himmelheber

Fotos:
Christiane Kofler, Steffen Hemberger, Stefan Link, Markus Tomczyk, Paragliding Rottweil, Bosch Thermotechnik GmbH, Fritz Rudolf, Martin Himmelheber, Foto Kasenbacher, fotolia, www.photocase.de

Layout:
LINKDESIGN, Schramberg

Druck:
Werner Esslinger oHG Offsetdruck, Villingen-Schwenningen

Neues Angebot: ErdgasPlus Bio
Energie aus regenerativen Quellen

Regenerativ erzeugte Energie hat bei den Stadtwerken Schramberg einen hohen Stellenwert. Seit einigen Jahren ist Strom aus Wind, Sonne oder Wasserkraft erhältlich. Neu angeboten wird seit Januar 2010 Biogas 10, 30 und 100. Damit können Kunden die neuen gesetzlichen Anforderungen erfüllen, mit denen der Staat den Anteil der regenerativen Energien in privaten Wohngebäuden erhöhen möchte (siehe Beitrag im stadtwerker Januar 2010, im Internet unter www.stadtwerke-schramberg.de > Unternehmen > Kundenzeitung).

Das angebotene Biogas hat einen regenerativen Anteil von 10 Prozent, 30 Prozent oder 100 Prozent. Bio-Erdgas ist Biogas, das auf Erdgasqualität aufbereitet wird. Bei der Aufbereitung in einer Biogasanlage werden dem Biogas Wasser, Kohlendioxid, Schwefel und Stickstoff entzogen sowie dessen Methananteil erhöht. Das dabei produzierte Biomethan entspricht in seiner chemischen Zusammensetzung Erdgas und kann nach Druckanpassung ins Gasleitungsnetz eingespeist werden. Somit können Kunden ohne teure Umbauten den neuen Anforderungen gerecht werden.

Mit dem Tarifrechner im Internet kann man sich einen Überblick über die Energiekosten verschaffen unter www.stadtwerke-schramberg.de > Energie > Erdgas > Tarifrechner.

ErdgasPlus Bio 10

Für alle Besitzer bestehender Wohngebäude, die ab 2010 ihre Heizungsanlage erneuern. Mindestens zehn Prozent des Wärmebedarfs muss nach der Modernisierung mit erneuerbaren Energien gedeckt werden. Eine Alternative ist der Bezug von ErdgasPlus Bio 10, eine Zusammensetzung aus 90 Prozent herkömmlichem Erdgas und zu 10 Prozent Bio-Erdgas. Die Preise des herkömmlichen Erdgases sind kalkuliert auf der Basis von ErdgasPlus.

ErdgasPlus Bio 30

Für alle Bauherren, die einen Neubau für die Zukunft planen. Diese Vorschrift gilt in Verbindung mit einer KWK-Anlage (Kraft-Wärme-Kopplung). Der Kunde bezieht 70 Prozent herkömmliches Erdgas und 30 Prozent Bio-Erdgas. Die Preise des herkömmlichen Erdgases sind kalkuliert auf der Basis von ErdgasPlus.

ErdgasPlus Bio 100

Für alle Engagierten, die sich kompromisslos für die Umwelt einsetzen.

Mit diesem Produkt unterbreiten die Stadtwerke all jenen Kunden ein Angebot, die für den Schutz des Klimas besonders engagiert sind. Bei diesem Tarif gilt der Arbeitspreis für Bio-Erdgas für den gesamten Jahresverbrauch.

Strom aus Wasserkraft

Die Stadtwerke Schramberg bieten zudem ökologisch produzierten Strom an. NaturEnergie Silber ist zu 100 Prozent Energie aus heimischen Wasserkraftwerken. Strom der Marke NaturEnergie Gold wird zu 100 Prozent regenerativ und emissionsfrei erzeugt. Er ist etwas teurer als NaturEnergie Silber, weil mit 2,5 Cent je kWh der Aufbau neuer oder die Reaktivierung bestehender regenerativer Stromerzeugungsanlagen aus Sonne, Wind- und Wasserkraft gefördert wird. Für beide Angebote geben die Stadtwerke Schramberg eine Preisgarantie bis 31. Dezember 2011.

Energie aus regenerativen Quellen bieten die Stadtwerke Schramberg auch an.

Seit Januar 2010 bieten die Stadtwerke mehrere neue Produkte auf Basis regenerativer Energien an

Mit Biogas 10, 30 oder 100 können Kunden die neuen gesetzlichen Anforderungen zur Steigerung der regenerativen Energien in privaten Wohngebäuden erfüllen

Mit den neuen Angeboten unterstützen die Stadtwerke Schramberg alle Kunden, die aktiv einen Beitrag zum Umweltschutz leisten möchten

Nähere Informationen zu den neuen Produkten im Internet unter: www.stadtwerke-schramberg.de oder unter Telefon 074 22/95 34-130

Steiniger Weg zur großen Bühne – Markus Tomczyk bester Nachwuchsdarsteller

Markus Tomczyk erlebte das „verrückte Gefühl", bei einem Filmfest über den Roten Teppich zu laufen

„Das ist ein verrücktes Gefühl über einen Roten Teppich zu schreiten", erzählt Markus Tomczyk. Im vergangenen Sommer hat der in Schramberg aufgewachsene Jungschauspieler das erlebt. Bei einer Gala in Hamburg ist er nominiert für den Günter-Strack-Preis für den besten deutschen Nachwuchsschauspieler – und gewinnt. Schon im Jahr zuvor, beim Münchner Filmfest 2008, konnte er einen solchen Preis entgegennehmen. Ein weiter Weg vom Schwarzwald in die Filmstudios in München, Hamburg und Berlin.

Mit einem Workshop bei der Schramberger Volkshochschule begann die Schauspielkarriere des Nachwuchsdarstellers

Als kleiner Bub ist Markus Tomczyk in den Schwarzwald gekommen. Zunächst lebte die Familie auf dem Fohrenbühl, zog dann 1996 nach Schramberg. „Ich habe also in der Talstadt meine Jugend erlebt." Es war die Zeit von JUKS, Cut-Kino, Tunneldisko und „Alexini". Besonders das Cut-Kino und der Freundeskreis, mit dem man die Filme ausgewählt und dann angeschaut hat, sei ein wichtiger Teil seiner Jugend gewesen, erinnert sich Tomczyk. Auch bei den Schinderhexen war – und ist – er dabei.

Im Jahr 2003 beginnt der ehemalige Schramberger seine Ausbildung an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin

Mit einem Volkshochschulworkshop Schauspiel begann die berufliche Karriere: „Bei Gerald Friese habe ich einen Wochenendkurs belegt, als ich 16 war", erinnert sich Tomczyk. Beim zweiten Kurs war klar: „Ich werde Schauspieler!" Danach arbeitet er konsequent auf dieses Ziel hin, sucht Theatergruppen und spielt in Villingen und Rottweil. „Bei einem Sommerferienprogramm des JUKS, dem Filmparkprojekt Ende der 90er Jahre, habe ich dann eine Schauspielschule für Kinder geleitet."

Markus Tomczyk, wie ihn die Fotografin Thekla Ehling aus Köln sieht.

Schon als Bub: Ein bisschen „posen" gehört dazu.

Viele erfolglose Vorsprechen in ganz Deutschland können Markus Tomczyk nicht von seinem Berufsziel abbringen

Zur Schule ging Markus Tomczyk in Königsfeld, an den dortigen Zinzendorfschulen war er in der Theater-AG aktiv. Nach dem Abitur im Jahr 2000 absolvierte er ein Theaterpraktikum in Augsburg. Es folgten zahlreiche „Vorsprechen"-Termine an Schauspielschulen: Der Bewerber wählt Monologe aus mindestens drei verschiedenen dramatischen Werken aus und versucht, so überzeugend wie möglich zu spielen. „Ich hatte 27 erste Runden, das ist schon viel. Ich bin aber hartnäckig geblieben." Schließlich landet Tomczyk an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch" in Berlin. 2003 beginnt er dort seine Ausbildung.

Bis dahin – drei Jahre lang eine Ablehnung nach der anderen – wie hält man das durch? Markus Tomczyk sieht auch die positive Seite: „Man trifft viele Leute, ist in ganz Deutschland unterwegs und weiß nie, wie man das finanziert. Aber man findet einen Freundeskreis übers ganze Land. Und überall, wo es eine Schauspielschule gibt, kann man bei jemandem übernachten." Als Tomczyk dann schließlich eine Zusage bekommt, ist er fast ein bisschen enttäuscht: „Jetzt ist es vorbei?!"

Markus Tomczyk in „Emilia Galotti“ (Bild links) und „Amphitryon“ (Bild rechts).

Finanziert hat Tomczyk die Ochsentour mit einem Job in einem Call-Center, als Reinigungskraft und Outfitberater bei einem Modelabel. Das Studium an der Ernst-Busch-Schule schloss der Schramberger mit dem Diplom als Schauspieler ab. Um dann wieder bei Theatern vorzusprechen. Doch diesmal hat er mehr Glück, erhält von der Landesbühne in Esslingen nach nur drei Tagen eine Zusage.

Seither lebt der Schauspieler nun in der Neckarstadt. Im August läuft sein Vertrag aus und Tomczyk sucht nach einem neuen Engagement. Mit zwei Nachwuchspreisen in der Tasche sollte das kein Problem sein – denkt der Laie. Doch da hat Markus Tomczyk, wie viele seiner Schauspielerkollegen, ganz andere Erfahrungen gemacht: Zwar helfen die Preise ein Stück weit, weil der Name in der Branche bekannter wird. „Andererseits war danach zunächst Ruhe. Ich habe gar nichts gehört, weil alle denken, der ist sowieso ausgebucht oder jetzt zu teuer.“ Beides sei natürlich falsch. Der Darsteller freut sich über Rollenangebote und bleibt gagenmäßig auf dem Teppich.

Markus Tomczyk ist auch bei den Schinderhexen aktiv.

Die Preise bekam er für seine Rolle als Mörder im Film „Braams – kein Mord ohne Leiche“. Seine erste Filmrolle überhaupt. Tomczyk machte aber auch eine neue Erfahrung. Anders als beim Theater bereitet sich beim Film jeder Schauspieler alleine auf seine Rolle vor. Sein „Mörder“ ist eine multiple Persönlichkeit. „Ich musste erst einmal herausfinden, wie eine solche Persönlichkeit wirklich tickt.“ Nach den Dreharbeiten war zunächst Funkstille, bis der Streifen bei den Münchner Filmfestspielen gezeigt werden sollte. Im Internet hat er dann seinen Namen gelesen – und von seiner Kölner Agentin erfahren, was das bedeutet. „Auf einmal saß ich in München bei der Preisverleihung, bin das erste Mal über einen Roten Teppich gelaufen. Und dann wurde mein Name verkündet.“ Ähnlich ist es in Hamburg. Auch da hat der Schramberger nicht erwartet, dass er den Preis als bester Nachwuchsschauspieler bekommen würde – und ist dann mächtig stolz, als ihm Yvonne Catterfeld die Auszeichnung überreicht.

Ein Fixpunkt in seinem Kalender ist die Fasnet. Markus Tomczyk ist weiterhin bei den Schinderhexen aktiv und wollte dieses Jahr beim Umzug dabei sein. Doch ein Kino-Casting in Berlin und die Berlinale machten einen Strich durch die Rechnung. Seine Begeisterung für Fasnet könne nur eine Schauspielerkollegin aus Köln verstehen, „die anderen fassen sich an den Kopf.“ Fasnet ist für Markus Tomczyk ein Bindeglied zu seiner Heimat: „Da braucht man gar nichts sagen, außer Narri-Narro“. Vielleicht hat er ja Glück und bekommt ein Engagement in Mainz, Düsseldorf oder eben Köln. Dort haben die Intendanten bestimmt Verständnis, wenn er für die Fasnet 2011 Urlaub beantragt.

Bei der Preisverleihung in München im HVB-Forum im Rahmen der Münchner Filmfestspiele: Markus Tomczyk (links) mit zwei weiteren Preisträgern.

Eindrucksvoll: Der Schramberger Markus Tomczyk geht in seinen Rollen voll und ganz auf und ist mit Leib und Seele dabei.

In einer Aufführung „Galileo Galilei“.

Nach seiner Ausbildung erhält der Nachwuchsschauspieler sein erstes Engagement an der Landesbühne in Esslingen

Schauspielerin und Sängerin Yvonne Catterfeld überreichte Markus Tomczyk den Preis als bester Nachwuchsschauspieler

Nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Film hat der Schauspieler erste Erfahrungen gesammelt

Die Fasnet ist für den Schramberger das Bindeglied zu seiner alten Heimat. Er ist aktiv bei den Schinderhexen

Die Vögel zwitschern es von den Dächern: Der Frühling ist da!

Hallo Kinder, das war aber ein langer Winter. Ich war fast den ganzen Winter im Winterschlaf, es war sehr kalt und es gab viel Schnee. Jetzt bin ich richtig froh, dass die Frühlingssonne meine Lebensgeister weckt und dass es endlich wieder warm wird. Ich wünsche Euch viel Spaß in der Natur, beim Vögel beobachten oder beim Sternegucken. Euer Eddie

Die Amsel – einer der bekanntesten Vögel unserer Heimat

Die Schwarzdrossel, besser bekannt als Amsel, ist die bei uns am häufigsten vorkommende Drosselart. Jetzt im Frühling hört man morgens überall ihren lauten und auffallenden Gesang und sie kündigt laut den Frühling an. Ein Teil der Amseln zieht im Winter in den Süden, ein Teil überwintert aber auch bei uns. Deshalb nennt man sie einen Teilzieher. Die Weibchen sind etwas kleiner als die Männchen und weisen eine bräunliche Färbung auf.

Die meisten Amseln legen im April oder Mai vier bis sieben Eier aus denen dann nach 11 bis 16 Tagen die Jungen schlüpfen. Oft brüten die Amseln zwei mal im Jahr. Durchschnittlich werden Amseln zwei bis drei Jahre alt. Es gab aber auch schon Amseln, die über 20 Jahre alt wurden. Die Amsel ist der Nationalvogel Schwedens.

Amseln baden gerne in Wasser aber auch in Sand. Sie liegen auch sehr gerne in der Sonne und nehmen richtige Sonnenbäder.

Amsel-Gelege mit den typisch grünen Eiern.

Weitere Singvögel unserer Heimat:

Der Buchfink
Sein typischer Ruf „Fink" gab ihm seinen Namen.

Das Rotkehlchen
hat einen sehr vielseitigen Gesang (über 250 Varianten).

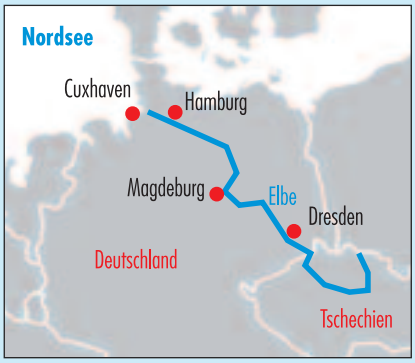
Der Star
hat einen lauten Gesang und kann auch andere Singvögel imitieren.

Die Elbe

Von Tschechien direkt in die Nordsee

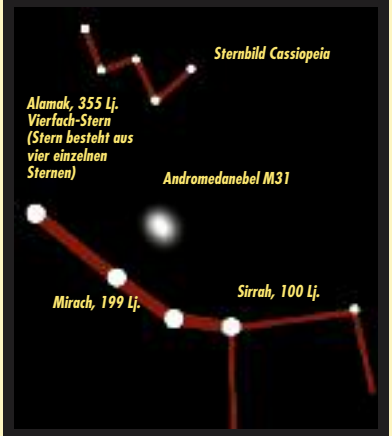
Die Elbe hat eine Länge von 1091 Kilometern. Sie entspringt in Tschechien im Riesengebirge, fließt durch Deutschland und mündet schließlich bei Cuxhaven in die Nordsee. Sie gehört zu den 200 längsten Flüssen auf unserer Erde. Der größte Nebenfluss der Elbe ist die Moldau. Auf ihrem Weg in die Nordsee durchfließt die Elbe große Städte wie Dresden oder Hamburg. Die Elbe gehört zu den 28 Bundeswasserstraßen in Deutschland. Für Tschechien ist der Fluss als Verkehrsweg sehr wichtig, da durch ihn eine Verbindung zum Hamburger Hafen besteht. Dieser ist nach Rotterdam der zweitgrößte Seehafen in Europa und bietet Liegeplätze für 320 Seeschiffe, u.a. für große Containerschiffe. Tiere trifft man an der Elbe natürlich auch an, z.B. Fischotter oder Biber. Der Elbe-Biber galt an manchen Orten als ausgestorben. Dank Naturschutz-Maßnahmen breitet er sich nun aber wieder langsam aus.

In Hamburg befindet sich der zweitgrößte Seehafen Europas.



Sternbilder

Die Andromeda besteht aus einer Kette von vier Sternen, die fast auf einer Linie liegen. Sie sind etwa 1000 Lichtjahre von uns entfernt. Manchmal kann man sogar mit bloßem Auge den Andromedanebel erkennen. Das ist unsere nächste Galaxie, die ganz ähnlich wie die Milchstraße ist. Sie ist 2,7 Millionen Lichtjahre entfernt. Das Licht dieses Nebelflecks braucht 2,7 Millionen Jahre bis es bei uns ist.



Sternbild Andromeda mit der Galaxie M31, dem Andromedanebel.

Beim Jahrgericht stimmen nur Männer ab
Museum hält Geschichte lebendig

Der Heimat- und Kulturverein Dunningen hat sich zur Aufgabe gemacht, Brauchtum und Sitte in der Gemeinde zu pflegen und für nachfolgende Generationen zu erhalten. Ein zentraler Bestandteil ist das Museum im Obergeschoss des Rathauses. Zum 175. Geburtstag des Industriepioniers Jacob Mayer konnte es am 1. Mai 1988 eröffnet und in der Folgezeit kontinuierlich ausgebaut werden.

Das kulturgeschichtlich geprägte Museum illustriert auf ansprechende Weise die Geschichte der Gemeinde Dunningen mit den Ortsteilen Seedorf und Lackendorf. Das Spektrum der Ausstellung reicht von Gegenständen der Frühgeschichte (v. Chr.) wie Stein- und Knochenschaber oder römische Münzen bis zur Wirtschaftsgeschichte des 19. Jahrhunderts, von der Bildenden Kunst bis zum Brauchtum. Gezeigt werden interessante Fundstücke vom alemannischen Adelsfriedhof, der sich direkt unter der heutigen Kirche in der Ortsmitte befand. Gegenstände wie Goldfibeln, Goldblattkreuze, wertvolle Gehänge oder Halsketten lassen darauf schließen, dass es sich um die Gräber von Adeligen gehandelt hat. Namentlich dokumentiert ist dies ab etwa 800 n. Chr. durch Graf Gerold, der auch als Erbauer der ersten Steinkirche gilt. Die Fundstücke sind wissenschaftlich als sehr wertvoll anerkannt.

In der Abteilung „Dunningen (von 1435 – 1802) und Seedorf (von 1595 – 1802) unter der Herrschaft der Freien Reichsstadt Rottweil“ wird deutlich, wie sich diese auf die dörflichen Untertanen auswirkte (Zehntabgaben, Frondienste, Hohe Gerichtsbarkeit, Patronatsherrschaft, Kirchenregiment). Ausführlich ist dabei der Ablauf eines Jahrgerichtes dargestellt: Einmal im Jahr besuchte der Obervogt aus Rottweil „seine“ Landgemeinden und hielt dieses Jahrgericht ab. Bauern aus dem Ort versammelten sich, um ihre Wünsche und Beschwerden vorzutragen. So beklagten sie etwa, dass sie zu wenig Holz in den Wäldern schlagen dürfen oder die Dunglegen bis in die Straße hineinreichten. Ebenso wurden auf dem Jahrgericht der Obervogt sowie alle Gemeindebeamten – vom Straßenwart bis zur Hebamme – gewählt. Stimmberechtigt waren bei diesen Versammlungen aber nur die Männer.

Das Dunninger Heimatmuseum im Rathaus gibt einen interessanten Einblick in die Geschichte des Orts. Viele historische Gegenstände sind hier zu sehen.

Der Heimat- und Kulturverein Dunningen hat sich zur Aufgabe gemacht, Brauchtum und Sitte in der Gemeinde zu pflegen – das Heimatmuseum ist ein zentraler Bestandteil.

Die landwirtschaftlichen Gerätschaften „en miniature“ führen die Besucher in die bäuerliche Arbeitswelt des 19. und des 20. Jahrhunderts ein. Sie zeigen auf, wie mühsam die Bauern Feld, Wald und Wiesen bearbeiten mussten – belegen aber auch, dass sie recht praktische Lösungen fanden, welche die Arbeit in Haus und Hof nach und nach mit Hilfe von technischen Verbesserungen und Erfindungen erleichterten.

Eine Weihnachtskrippe des bekannten Seedorfer Krippenbauers Eugen Merz rundet die Abteilung über das Brauchtum ab.

Öffnungszeiten des Museums im Rathaus:

Ganzjährig an jedem 1. Sonntag eines Monats von 14 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Sonderöffnungszeiten und Führungen:

Für Gruppen ab fünf Personen nach Vereinbarung unter Tel. 0 74 03/79 54 oder 0 74 03/92 95 26.

Das Heimatmuseum wurde im Mai 1988 im Rathaus eröffnet und in der Folgezeit kontinuierlich ausgebaut

Fundstücke wie Goldfibeln oder Goldblattkreuze lassen auf einen alemannischen Adelsfriedhof auf dem Platz der heutigen Kirche schließen

Beim Jahrgericht hörte sich der Obervogt aus Rottweil die Wünsche und Anregungen seiner Landgemeinden an

Landwirtschaftliche Gerätschaften „en miniature“ führen die Besucher in die bäuerliche Arbeitswelt des 19. und 20. Jahrhunderts ein

FREIBAD TENNENBRONN

... macht Lust auf Laune

Geplante Freibad-Eröffnung: 22. Mai 2010

ÖFFNUNGSZEITEN FREIBAD

Montag bis Sonntag, 9 – 20 Uhr
Kassenschluss 45 Minuten vor Badeschluss

PREISE

Einzelkarte	
Erwachsene	3,00 €
Kinder und Jugendliche (bis 18 Jahre)	1,50 €
Kinder bis 6 Jahre haben freien Eintritt	
Abendkarte	
Erwachsene und Kinder (ab 17 Uhr)	1,50 €
10er-Karte	
Erwachsene	26,00 €
Kinder	13,00 €
Saisonkarte	
Erwachsene	49,00 €
Kinder	22,00 €
Familienkarte	105,00 €
Schwerbehinderte (50 % und höhergradige Behinderung), Schüler und Studenten mit Ausweis, Bundeswehrangehörige und Zivildienstleistende, Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger	1,50 €

Die Inhaber des Landesfamilienpasses sowie Feriengäste mit Gästekarte erhalten 0,50 € Ermäßigung auf die Einzelkarte.

INFO-TELEFON: 077 29/544